

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

**Heft:** 44

**Artikel:** Eine schweizerische Film-Expedition nach dem Orient (Palästina)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-834110>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Eine schweizerische Film-Expedition nach dem Orient (Palästina)

(Bilder vom Schweiz. Schul- und Volks-Kino)

Nachdem wir in Athen und Konstantinopel unsere Aufnahmen mit gutem Erfolg beendet hatten, zogen wir nun auch in Haifa, der heute wichtigsten Handelsstadt von Palästina, wie Jäger auf



Griechisches Kloster im Wadi-Kelt (Judagebirge)

der Pirsch, mit dem geladenen, automatischen Kino-Apparat in den Straßen herum, um rechtzeitig die günstigen Momente zu erwischen, die uns Land und Leute in ihrer Eigenart darboten. Doch das war nicht immer so leicht, denn sobald die Araber bemerkten, daß man die Absicht hatte, sie zu photographieren, flohen sie entweder, da sie glaubten, daß mit einer Aufnahme ein Teil des lieben Ich davonfliege, oder aber, sie standen unbeweglich still, um ja die photographische Aufnahme nicht zu stören. Daran än-

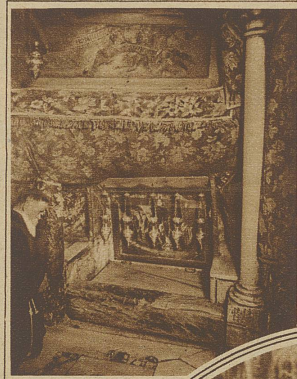
bald die Haifaner das sahen, wurden die vorher zu Salzsäulen erstarrten Massen lebendig und wie eine riesige Meute stürzten sie sich auf uns arme Kurbelmänner los, um unaufhörlich mit ausgestreckten Händen «Bakschisch», «Bakschisch» . . . . . rufend, das offenbar übliche Trinkgeld zu verlangen. Also



Palästina. Der Liebling des Beduinenhäuptlings

derten auch alle Einwände unseres Dolmetschers nichts, der als Hilfs-Regisseur amtierte und abwechslungsweise arabisch oder jüdisch auf die Herumstehenden einbrüllte, um sie zum Weitergehen und zur Bewegung zu veranlassen. Auch andere Mittel blieben mehr oder weniger erfolglos, und die Leute starrten unausgesetzt ins Objektiv des Apparates. Auf diese Weise blieb uns oft nichts anderes übrig, als zusammenzupacken und ein anderes Wirkungsfeld zu suchen. So-

ausgerechnet für ihr Stillestehen, das uns so unangenehm war, wollten die Leute entschädigt sein. Waren schon diese Situationen für uns nicht immer sehr angenehm, so wurden sie bei andern Gelegenheiten direkt ungemütlich. Dabei half auch das sonst immer beschwichtigende Trinkgeld nichts mehr. Wie z. B. in Jerusalem, wo wir einen prächtigen alten Araber verfilmten, als plötzlich 20-30 mit Stöcken bewaffnete Einheimische wild gestikulierend auf uns eindringen und zu schlagen drohten. Ihr lautes Geheul, aus dem wir die Worte: «Ihr habt den Allerheiligsten der Omar-Moschee vor Euch» verstehen konnten, belehrte uns, daß dem Film-Streifen offenbar wieder einmal eine Szene anvertraut war, die aufzunehmen die heiligsten Gefühle der Araber verletzte. Wir kurbelten natürlich ruhig weiter und überließen es dem Schweizerkonsul, die Leute zu

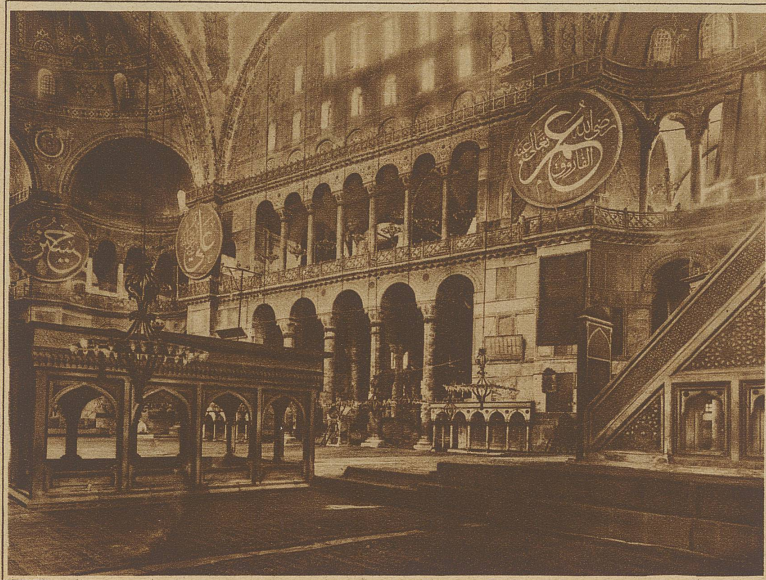


Die Krippe der Geburtskirche in Bethlehem



Das Zentrum der Welt

(Griechischer Teil der Grabeskirche)



beschwichtigen und ihnen auseinandersetzen, daß wir ja nur die Mauer mit den vom Erdbeben herrührenden Rissen photographieren wollten. Als wir die Aufnahme beendet hatten, zogen wir etwas erleichtert weiter und lange noch verfolgte uns das Geschrei: «Wehe Euch, Ihr dürftet unsern Vater nicht photographieren, wehe, Schmach über Euch, Ihr Priesterschänder.»

Links: Inneres der Aja Sophia in Konstantinopel. Die großen runden Schilder mit den Namenszügen der Kalifen verdecken die Bilder und Inschriften der ehemaligen christlichen Kirche